

Freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb ,Neugestaltung Polygraphplatz in Anger-Crottendorf' – Leipzig

Konzept

Ein Name - zwei Plätze? Der Polygraphplatz im Leipziger Stadtteil Anger-Crottendorf erfüllt im gesamtstädtischen Raum als grüner Lückenschluss zwischen dem Stünzer Park im Osten und dem Rahmdohrschen Park im Westen eine wichtige Funktion und bindet zukünftig über Treppen und Rampen den auf dem ehemaligen Bahndamm in Nord-Süd-Richtung verlaufenden neuen Grünzug ‚Parkbogen Ost‘ an den Ortsteil. Der Platz wird im Rahmen der Leipziger Stadtentwicklung zu einem ‚Grünkreuz‘, einem wichtigen Verteiler für Fußgänger und Radfahrer und einem über das Quartier ausstrahlenden Aktionsort innerhalb des städtischen Freiraumnetzes.

Auf lokaler Ebene verhalten sich die durch den Damm separierten und über das Nadelöhr der Brücke verbunden Platzbereiche ‚geschwisterlich‘ zueinander. Bestehend aus den gleichen Substanzen wie Bodenbelag, Ausstattung und Anzahl der Bäume entwickeln sich in Reaktion auf ihre unmittelbaren Stadträume und deren Nutzungen individuelle Gestalten mit eigenen Potentialen.

Innerhalb Leipzigs ist der Platz in seiner räumlichen Wahrnehmbarkeit singulär. Wie bei einer Sanduhr ergeben sich nach der Passage des Damms zwei Platzgefäße mit eigenen Überraschungseffekten: Östlich die Stringenz der Allee und westlich ein Platz mit freier Baumstellung und freien Flächenformen.

In ihren sozialen Anforderungen nehmen die Platzhälften die Bedürfnisse ihrer Nachbarschaften auf und berücksichtigen die stadtoökologischen, -klimatischen und mobilen Belange in einer differenzierten Gestaltsprache.

Trotz der räumlich trennenden Wirkung des Bahndammes und seiner Umwandlung zu einer Promenade wird er mit seinen zahlreichen Nutzungen für die Bewohner intensiv präsent. Der neue Polygraphplatz und der Parkbogen-Ost bilden einen multimodalen Freiraumverbund mit Anschlüssen zu den jeweils spezifischen Nutzungen. Insofern ist das Nutzungsangebot des Platzes und des Parkbogens immer einheitlich zu denken.

Gestaltung

Die baulichen Ränder des Polygraphplatzes ermöglichen trotz der Zäsur des Bahndammes, diesen insgesamt als räumliche Einheit wahrzunehmen. Die Stellung der Gebäude westlich und östlich des Bahndammes ergeben die Form eines Trichters, der mit seiner Öffnung im Westen die Gregor-Fuchs- und die Theodor-Neubauer-Straße auf den Platz leitet und diesen konsequent zu der Passagenverengung führt. Sein östliches Ende mit der abrupten Überleitung in die Kleinteiligkeit der Schrebergärten geben dem Platz seinen präzisen Umriss und seine räumliche Dynamik. Die neuen Freianlagen füllen den Trichter.

Polygraphplatz Ost

Wie eine Exklave befindet sich der östliche Platzteil mit einer nördlichen Gebäudezeile und zwei nach Süden sich erstreckenden grünen Wohnblöcken in dem großen von Bahndämmen umschlossen Kleingartengebiet der ‚Grünen Aue‘. Dieser straßenartige Raum weist bis zur halben Länge eine in der Mitte angelegte Allee auf, die sich als grüne Insel zwischen den Gebäuden befindet. Die Verengung des Straßenraums durch Verschiebung der nördlichen Gebäudekante des an der Brücke gelegenen Blockes fokussiert den gesamten Verkehr auf die Passage.

Die vorhandene Allee ist das Potential dieses Freiraums und gibt das Thema für die Neugestaltung vor. Die nördliche Baumreihe mit dem Alleeweg wird bis vor den Bahndamm verlängert. Bänke auf der Allee schaffen einen Begegnungsraum für alle Passanten. Eine Tafel mit Bänken, Tischtennis, Boccia etc. bieten einen aktiven Nachbarschaftsraum für vielfältige Aktionen. Holzdecks stellen ideale Treffpunkte zum Chillen für Jugendliche dar. Die Cafés an der nördlichen Seite können Tische unter den Bäumen aufstellen, da die jetzige Straße nur noch für Ver- und Entsorgungsverkehr, Rettungsdienste und die Anlieger befahren werden kann. Die gewünschte Anzahl an Stellplätzen wird an der Fahrbahn südlich der Allee nachgewiesen.

Vor drei Wohngebäuden werden Vorgärten angelegt. Damit verbunden sind die Verringerung der Flächenversiegelung, die Erhöhung der Abkühlungseffekte und eine räumliche Distanz der Erdgeschosswohnungen zum Straßengeschehen.

Eine artengerechte und robuste Bepflanzung der Flächen unter den Bäumen sowie bepflanzte Mulden schaffen resiliente Freiflächen, die auf die sich verändernden klimatischen Bedingungen reagieren.

Die Neugestaltung verändert die östliche Platzhälfte im Hinblick auf die gemeinsame Lesbarkeit der beiden Teilflächen durch Baumpflanzung und Belagsflächen als räumliche Einheit, ist aber in ihrer angemessenen Gestaltung und Ausstattung auf die unmittelbare Bewohnerschaft angelegt.

Polygraphplatz West

An eine städtische bzw. ortsteilbezogene Öffentlichkeit wendet sich die westliche Platzhälfte durch die beabsichtigte Nutzung der ehemaligen Feuerwache zu einem Nachbarschaftszentrum und die im Blockinnern geplante neue Grundschule, die dem Zuzug im Stadtteil Anger-Crottendorf Rechnung trägt. Der Hauptzugang zur Schule erfolgt über den Platz neben dem Bahndamm. Die imposante Fassade der Karl-Krause-Fabrik und die neue Feuerwache mit Parkhaus an der Westseite verleihen dieser Platzhälfte auch von der Gebäudehöhe eine neue Dichte und städtische Fassung.

Die bislang gepflasterte, baumlose Platzfläche wird zu einem multicodierten Freiraum transformiert, in dem die Belange der Stadtökologie, der Mobilität und der vielfältigen Nutzung durch Nachbarschaftsinitiativen in neue Relationen gesetzt werden.

Die aus der Gregor-Fuchs-Straße herangeführte Allee löst sich auf der Platzfläche in freiem Baumbestand auf. Eine Baumreihe an der Südseite vor der ehemaligen Karl-Krause-Fabrik leitet in die westliche Theodor-Neubauer-Straße und verwebt den Platz mit dem anschließenden Stadtraum. Unter dem Baumdach bilden drei grüne Inseln und ein Hain eine Großfigur als zentrales Element auf dem Platz. Die Reduzierung der Verkehrsflächen, die amorphen Formen der grünen Inseln und die frei gepflanzten Bäume sind Ausdruck des Paradigmenwechsels, den die Stadt in ihrem ‚Masterplan Grün Leipzig grün-blau 2030‘ für ihre öffentlichen Freiflächen ausgerufen hat.

Ein gepflasterter Bereich von ca. 700 qm vor der Feuerwache kann von den zahlreichen Initiativen des Nachbarschaftsheims bespielt werden. Mobile Sitzgelegenheiten lassen sich aktionsgerecht zusammenstellen, modellierte Rasenpartien wenden sich den Bühnen und Aktionsflächen zu. Außengastronomie komplettiert das Programm auf der Platzfläche. Wie auf der östlichen Platzhälfte verdeutlicht ein Regengarten mit abgesenkter Mulde und entsprechender Bepflanzung den stadtklimatischen Aspekt bei der Transformation öffentlicher Plätze.

Eine etwas rückgesetzte Insel verweist als Entré auf den Eingang zur Grundschule. Mit einer Graffitiwand, Sitzmodulen, Tischtennis und urban gardening ist die Insel ein Hybrid zwischen den Nutzungen von Schule und Nachbarschaftsheim.

Materialität

Beläge, Beleuchtung, Ausstattung

Das vorhandene Kleinsteinpflaster auf der westlichen Platzfläche wird nach einer Glättung der Oberflächen im Rahmen der Ressourcenschonung wieder eingebaut und auf den verbleibenden Flächen mit einem ähnlichen Naturstein mit gesägter Oberfläche ergänzt. Beide Platzhälften stellen sich dadurch in der Wahrnehmung als zusammengehörig dar. Die Fläche wird barrierefrei, d.h. niveaugleich hergestellt. Ebenso werden die vorhandenen Mastleuchten wieder eingebaut bzw. die auf der Osthälfte an den Gebäuden befestigten Leuchtenköpfe mit neuen Masten wie auf der Westseite versehen. Diese signifikanten Elemente des Außenraums wahren die Identität des Platzes innerhalb des Leipziger Straßenbildes. Sitzbänke aus Stahlkonstruktion mit Holzauflagen entlang der Beeteinfassungen tragen zur offenen und heiteren Atmosphäre des Platzes bei, wie die gesamte Ausstattung dem Wunsch entspricht, den Platz zur ‚guten Stube‘ des Quartiers umzugestalten.

Stadtklima, Ökologie, Regenwasser

Die Verbesserung des Stadtklimas kommt zunächst dem unmittelbaren Wohnumfeld zugute. Die Verschattung durch die Kronen der zahlreich neugepflanzten Bäume, der Einsatz heller, reflektierender Materialien, die neuen Pflanzflächen und Regengärten sind Teil des städtischen Programms zur Reduzierung der Wärmebelastung.

Für die Pflanzflächen wird eine hohe Diversität angestrebt, die zum Erhalt einer vegetativen und faunistischen Artenvielfalt beiträgt. Die neu zu pflanzenden Bäume berücksichtigen die Vorschläge von klimaresilienten Baumarten der GALK-Liste.

Die größtmögliche Entsiegelung der befestigten Flächen unter Wahrung einer urbanen Platzgestaltung ist programmatischer Planungsansatz. Über einen hohen Fugenanteil des Pflasters wird das Versickerungspotenzial erhöht, gleichzeitig das Aufnahmevermögen durch Baumrigolen unter den Neuanpflanzungen erheblich gesteigert. Optisch wirksam wird das Versickerungsprinzip durch die beiden Regengärten, in deren Mulden sich das Wasser sammelt und durch eine adäquate Bepflanzung gereinigt, sukzessive in den Boden eingeleitet wird.

Verkehr

Der motorisierte Verkehr und der Busverkehr werden in beiden Richtungen entlang der Südseite des Platzes geführt. Auf der Osthälfte biegen die Busse in die Wichernstraße, während die Anlieger der nördlichen Wohngebäude zu ihren Grundstückszufahrten über die dortige Pflasterfläche gelangen. 45 Pkw-Stellplätze befinden sich auf der östlichen Platzfläche als Längsparker und 5 Car-sharing-Plätze in der Nähe des Parkhauses auf der westlichen Seite.

Über 100 Fahrradstellplätze werden dezentral vor den Hauseingängen, am Nachbarschaftsheim der Schule und an den Car-sharing-Plätzen eingerichtet. Im Rahmen der weiteren Mobilitätsentwicklung ist die Bereitstellung weiterer Fahrradstellplätze möglich.